

Die junge Frau,  
die am 22. Februar 1943 in München vor Gericht stand,  
ließ sich nicht von dem eigens aus Berlin angereisten  
Präsidenten des Volksgerichtshofs beeindrucken,  
der sie stundenlang unbarmherzig niederbrüllte.

**Sie erklärte mit fester Stimme,  
dass sie wieder so handeln würde.**

Sie würde wieder Flugblätter verteilen, um die Menschen  
vor dem unmenschlichen System des Nationalsozialismus  
zu warnen.

**Das Urteil: Tod durch das Fallbeil.**

Die junge Angeklagte

war die 21-jährige Studentin **Sophie Scholl**.

Noch am Tag des Prozesses, nur 5 Tage  
nachdem ein Hausmeister sie und ihren Bruder Hans  
bei einer Flugblattaktion in der Universität München  
entdeckt hatte, **wurden Sophie und Hans Scholl  
und Christoph Propst hingerichtet –**

so unerhört und gefährlich

war dieser mutige Widerstand für die Machthaber.

Denn an diesen jungen Menschen

endete ihre zerstörerische Macht.

Die drei gehörten zum **Freundeskreis der Weißen Rose**.

Sophie Scholl wurde nach dem Krieg

das Gesicht des jungen Widerstands

gegen den Nationalsozialismus.

Sophie Scholl erlebte eine Jugend im Nationalsozialismus  
wie alle anderen Jugendlichen damals auch.

Sie war 12 Jahre alt, als Hitler an die Macht kam

und konnte es kaum erwarten,

so wie ihre älteren Schwestern,

in die Jungmädelschaft der Hitlerjugend einzutreten.

Sie und ihre Geschwister

waren begeisterte Anhänger der neuen Zeit.

*„Wir hörten viel vom Vaterland reden, von Kameradschaft,  
Volksgemeinschaft und Heimatliebe. Das imponierte uns“*,

schrieb ihre ältere Schwester Inge im Rückblick.

Aufmärsche, Mutproben, Fackelzüge - das war ihre Welt.

**Sophie machte Karriere in der Hitlerjugend,  
sie brachte es bis zur Gruppenführern.**

Den Eltern gefiel dieses Engagement überhaupt nicht.

Sie erzogen ihre Kinder liberal und im protestantischen Glauben.

Zuhause wurde offen

über die unheilvolle politische Entwicklung gesprochen.

Am Palmsonntag 1937 – Sophie war fast 16 Jahre alt – trat sie bei ihrer **Konfirmation** als einzige ihres Jahrgangs in der braunen Uniform zum Altar in der Ulmer Pauluskirche.

**Wenige Monate später kühlte sich ihre Begeisterung für den Nationalsozialismus merklich ab.**

Im November wurden sie und ihre Geschwister wegen sogenannter bündischer Umtriebe verhaftet und verhört. Sämtliche Jugendgruppen wurden gleichgeschaltet.

So erfuhren die Geschwister Scholl die Willkür der Nazidiktatur zum 1. Mal am eigenen Leib.

**Sophie wurde drei Jahre später, im März 1941, aus demselben Grund all ihrer Ämter enthoben.**

Dazwischen aber lagen die Jahre des Erwachsenwerdens - erste Liebe, Abitur, Zukunftspläne, aber auch der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs.

Sie fing an, die Welt zu hinterfragen:

- Warum das viele Leid?
- Warum lässt Gott das Böse zu?
- Was gibt einen letzten Halt?
- Was ist der Sinn meines Lebens?

**Die Ideologie der Nazis trug nicht mehr.**

Ein neuer Freundeskreis um die Geschwister Scholl entstand.

Der überzeugte Jungkatholik **Otl Aicher**

führte sie in eine ganz andere Welt ein, er eröffnete ihnen einen religiösen Horizont.

**Die Freunde besorgten sich christliche Bücher.**

In **Augustinus**, dem großen Kirchenvater der Antike, fanden sie jemanden, der nach langem Ringen seine wahre Bestimmung im christlichen Glauben fand.

Auch setzten sie sich mit den Predigten von **Kardinal John Henry Newman** – unter anderem über das **Gewissen** — auseinander.

**Sie lernten**

**kritische, katholische Intellektuelle persönlich kennen.**

**Der Zusammenhalt in der Familie, Freundschaften und viele gute Bücher, das war für Sophie ganz wichtig –**

vor allem, als sie nach ihrem Abitur und einer Ausbildung zur Kindergärtnerin doch noch ein Jahr lang zwangsweise zum Reichsarbeitsdienst eingezogen wurde.

Aus dieser streng reglementierten Zeit, fern von zuhause, geben Briefe und Tagebuchnotizen Einblick in ihr Inneres.

Sie zeigen auch ihre **Beharrlichkeit**, denn sie **stellte sich ihren Fragen**

und **wich ihren Ängsten nicht aus.**

Diese Monate waren von einem Thema angefüllt: **Gott.**

**Denn wer, wenn nicht Gott,  
kann Halt geben und Klarheit schaffen?**

Sie schreibt: „*Überhaupt fühle ich mich so ohnmächtig,  
und bin es wohl auch. Ich kann um nichts anderes beten,  
als um das Beten können.*

*Ich habe keine, keine Ahnung von Gott,  
kein Verhältnis zu ihm. Nur eben, dass ich es weiß.*

*Da hilft wohl nichts anders als beten. Beten.“*

Als Sophie in München anfang zu studieren,  
schloss sie sich dem Freundeskreis ihres Bruders Hans,  
der **Weißer Rose**, an. Sie half mit,  
Flugblätter mit aufrüttelnden politischen Botschaften  
zu vervielfältigen und auszulegen.

**Das war gefährlich, lebensgefährlich!**

Doch trotz großer Ängste und starken inneren Spannungen  
entschloss sie sich dazu.

Die menschenverachtende nationalsozialistische Ideologie,  
unzählige Opfer eines sinnlosen Krieges,  
die rücksichtslose Unterwerfung der Besiegten,  
die Vernichtung der Juden –  
all das kann man nicht einfach hinnehmen!

**Aber es braucht ein solides geistiges Fundament,  
um das Unrecht wahrzunehmen und es zu bekämpfen.**

Für Sophie Scholl und die Freunde der Weißen Rose  
war es die christliche Religion.

Sie wuchsen in einen immer tieferen Glauben hinein  
und folgten der Stimme ihres Gewissens.

Seit der Auferstehung Jesu haben Christen  
eine andere Sicht auf die Welt  
mit ihren wechselnden Machthabern  
und den gerade herrschenden Weltanschauungen —  
und sie haben eine Hoffnung,  
die über unsere irdische Welt hinausreicht.

Von Sophie Scholl jedenfalls wird berichtet,  
dass ihre Mutter am Tag der Hinrichtung  
einen „Glanz in ihren Augen“ wahrgenommen hat,  
dass sie dann in ihrer Zelle noch das Abendmahl empfangen hat  
und als erste der drei Verurteilten an jenem Montag,  
ohne eine Träne zu vergießen,  
über den Gefängnishof zur Hinrichtung geschritten ist.